

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

86 (14.4.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1031367](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1031367)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuzseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 86.

Dienstag, den 14. April 1885.

XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 11. April. Das Dampfersubventionsgesetz nebst Anlage ist heute offiziell publicirt worden, ebenso das Gesetz wegen Aufnahme einer Anleihe von 42 1/2 Millionen für die Ausführung des Hollauschlusses Hamburgs und für Zwecke des Reichsheeres, der Marine und der Eisenbahnen. Nach der „Voss. Ztg.“ ist Graf Münster in London beauftragt, England zu bewegen, die afghanische Grenzfrage dem Schiedsgericht einer neutralen Macht zu unterbreiten; einen ähnlichen Auftrag habe der Vertreter Deutschlands in Petersburg erhalten.

Die „Voss. Ztg.“ bezeichnet Paul Schwaloff als den russischen Botschafter in Berlin.

Die „Germania“ schreibt: Im Zusammenhange mit den Nachrichten über die Neuweisung des Kölner Erzstuhles meldet eine heute Abend eingegangene Privatdepesche aus Bonn, der Erzbischof Melchers werde daselbst erwartet.

Der braunschweigische Ministerpräsident, Friedrich August v. Lieve, ist am Donnerstag, Abends 11 Uhr, ganz plötzlich in seiner Wohnung, Zelt 12 in Berlin, am Herzschlag gestorben; er hat ein Alter von 75 Jahren erreicht. Herr v. Lieve war bis zur letzten Stunde wohl und munter, hatte den Tag über noch wie immer gearbeitet und gedachte der am Freitag stattfindenden Bundesrats-Sitzung pflichtmäßig beizuwohnen, während ihn nun der Tod so plötzlich überraschte. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch wird er in Gotha durch Feuer beigesetzt werden.

Der König hat dem Violin-Virtuosen de Sarasate aus Pamplona den Rothen Adler-Orden 3. Klasse verliehen.

Die Mittheilung der Acten der Enquete über die Impffrage an den Reichstag erfolgt auf Grund des Beschlusses des Reichstages, durch welchen die Regierung aufgefordert wurde, die Enquete zu veranlassen. In wie weit die Beschlüsse der Commission Anlaß zu einer Abänderung der bestehenden Impfgesetzgebung geben, wird sich erst beurtheilen lassen, wenn der Enquetebericht vorliegt. So viel steht freilich jetzt schon fest, daß die Enquete die Behauptungen der Gegner des Impfweges widerlegt hat.

Man schreibt dem „Deutsch. Tagebl.“: „Neuere Vernehmen nach sollen an der ostafrikanischen Küste gegenüber von Zanzibar neue Gebiete unter deutsches Protectorat gestellt worden sein. Die Corvette „Gneisenau“ hat an der Küste gekreuzt, und aus Privatnachrichten ist zu entnehmen, daß sie an der Grenze des vom Sultan von Zanzibar abhängigen Gebietes am Festlande Boote ausgelegt hat, welche ins Innere gefahren sind und verschiedenen bedeutenden Negerfürsten den erbetenen deutschen Schutz gewährt haben.“ Privatnachrichten zufolge, die dem „Hamb. Corr.“ zugehen, brachten vier an

der Küstengrenze des Sultanats Zanzibar ausgelegte Boote der Corvette „Gneisenau“ das Somaliland unter deutschen Schutz. Die Nachricht bedarf hinsichtlich ihrer Tragweite noch der Aufklärung. Diese Action der „Gneisenau“ kann sich möglicher Weise auf eine Entfaltung der deutschen Flagge in dem Hafen Bagamojo (6° 30' f. Br.) beziehen? Wenigstens verlautete in letzter Zeit mehrfach, daß nachweisbare Rechtstitel des Sultanats Zanzibar auf den Besitz dieses Plazes nicht vorhanden seien. Oder es handelt sich wirklich um eine Besitzergreifung von Somaliland, welches die nordöstliche Ausbuchtung Afrikas vorstellt, und dessen Grenzen von dem bekannten Ozean bis zum Sultanat Zanzibar (etwa bis zum 1. südlichen Breitengrad) und westwärts von demselben Cap entlang dem Golfe von Aden bis unfern der Bab-el-Mandeb-Enge gehen. Die Westgrenze läuft nach den Karten ungefähr den 43. Grad östlich von Greenwich entlang; westlich derselben wohnen die Gallabölker. Bestätigt sich die Nachricht, so würden die deutschen Besitzungen bis ziemlich in die Nachbarschaft des Sudan kommen. Auf der mit dem neuesten Weißbuch versehen ausgegebenen vortrefflichen Karte sind übrigens die wichtigsten Hafenplätze an der Somalküste, Kismayo, Burawa, Marka, Magadoxa, Warscheid und Ras Mrubi, als dem Sultanat von Zanzibar zugehörig bezeichnet. Soweit die erwähnte Karte überhaupt reicht, bis zum 5. nördl. Breitengrad nämlich, zeigt sie im Innern der Somali-Küste allerdings ein wenig anmuthendes Wasser- und Bodenverhältniß und — einen großen weißen Rajun (das unerforschte Gebiet „Dib-el-Salmat“).

Aus Karlsruhe wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Von der Ansicht ausgehend, daß bei Gelegenheit der letzten Reichstagswahlen die evangelisch-protestantischen Geistlichen nicht durchweg die dem geistlichen Beruf auferlegte Zurückhaltung beobachtet haben, hat der evangelische Oberkirchenrath Anlaß genommen, daran zu erinnern, daß der Geistliche in Ausübung des ihm gleich jedem andern Staatsbürger zustehenden Rechtes der Theilnahme an der Politik an bestimmte Grenzen gebunden sei. „Diese Grenzen“, heißt es in dem soeben veröffentlichten Erlaß des Oberkirchenrathes, „sind ihm durch sein Amt gezogen. Er ist ein Diener der Kirche und hat als solcher die Pflicht, die Gemeinde, und zwar die ganze Gemeinde, seelsorgerlich zu bedienen. Damit will nicht wohl vereinbar, daß er die politische Thätigkeit als eine „Amtspflicht“ betrachtet, als politischer Agitator auftritt und sich ausschließlich in den Dienst einer politischen Partei innerhalb seiner Gemeinde stellt. Er kommt dadurch in Gefahr, nicht bloß das Vertrauen der Gemeindeglieder, welche einer andern Partei angehören, sondern auch die für die geregelte Führung seines Amtes nöthige

religiöse Concentration, Kraft und Freudigkeit zu verlieren. Wir richten daher an unsere Geistlichen wiederholt die Bitte und Mahnung, um ihrer selbst, um ihres Amtes und ihrer Gemeinden willen die vorstehenden wohlgemeinten Bemerkungen beherzigen zu wollen.“ Eine ähnliche Mahnung an den katholischen Clerus, der nicht nur bei Wahlen, sondern das ganze Jahr hindurch, namentlich in der Presse, in der hier gerügten Art und Weise eine eifrige Thätigkeit entfaltet, wäre wohl weit mehr vonnöthen, ist aber nach Lage der Verhältnisse leider nicht zu erwarten.

Den „Daily News“ zufolge sind die neuesten Depeschen aus Petersburg beruhigender Natur und rechtfertigen die Annahme der Erhaltung des Friedens. Die Antwort Rußlands liege noch nicht vor und werde nicht vor 14 Tagen zu erwarten sein. Inzwischen würden dem Kabinettsbeschlusse gemäß die Rüstungen mit verstärkter Energie fortgesetzt.

Die Hauptpunkte der Friedenspräliminarien mit China sind folgende: Sofort nach der Verkündigung des kaiserlichen Decrets, welches die Ausführung der Convention von Tientsin und die Räumung des Tonkin seitens der chinesischen Truppen anordnet, werden alle militärischen Operationen eingestellt und die Blockade von Formosa und Pakoi aufgehoben werden. Zu derselben Zeit, wo die chinesischen Truppen den Befehl erhalten werden, über die Grenze zurückzugehen, wird sich der französische Gesandte Patenötte nach Tientsin oder Peking begeben, um den definitiven Friedens-, Freundschafts- und Handelsvertrag zu verhandeln. Dieser Vertrag wird das Datum der Räumung Formosas durch die Franzosen festsetzen. Sobald der Vertrag unterzeichnet und durch kaiserliches Decret genehmigt sein wird, werden die dem Transport von nach Nordchina bestimmter Kriegsgüter durch französische Kreuzer bereitetes Hindernisse beseitigt werden, wird Frankreich seine Flotte zurückberufen und China seine Häfen dem französischen Handel wieder öffnen.

Marine.

Wilhelmshaven, 13. April. S. M. Panzerschiff „Friedrich Karl“ hat nach der Kohlenbrücke verholt.

— Lieutenant z. S. Wilschens hat einen Urlaub bis zum 26. Mai d. J. nach Düsseldorf erhalten.

— Der Bootsmannmaat der Reserve, Reckl ist zum Viceschaten der 2. Matrosen-Division befördert.

— Unterlieutenant z. S. v. Mittelstadt hat einen 14 tägigen Urlaub nach Schlesien angetreten.

— Lieutenant z. S. Reinde ist von Urlaub zurückgekehrt.

Sofales.

* Wilhelmshaven, 13. April. Se. königl. Hoheit Prinz Heinrich ist heute Vormittag 9 Uhr 55 Min. mit dem saphirplanmäßigen Zuge hier angekommen. Se. königl. Hoheit,

Die Tochter des Schmugglers.

Roman von E. v. Werner.

(Fortsetzung.)

Noch zögerte sie. Sie wusch ihm die Wunden, und küßte die brennende Stirn, aber die Hitze nahm trotz Allem zu und es dauerte nicht lange, da lag er in den wildesten Fieberphantasien, und er kannte weder die Braut noch deren Vater.

Lisbeth war in großer Noth, sie wußte nicht aus noch ein, und mußte doch einen Entschluß fassen. Da war Doktor Heilmann dicht in ihrer Nähe und sie hatte ihn früher als einen guten Mann nennen hören, der den Armen wohl wollte. Sie war nun freilich nicht so sehr arm, und eines Tages gar wohlhabend gewesen; aber Lisbeth dachte, ein Mann, der gütig gegen Arme sei, könne keinen Verrath üben.

So ließ sie in ihrer Herzensangst mit Anbruch der Dunkelheit zu ihm. Er war auch gleich bereit zu kommen, und sie fühlte sich nun doch ein klein wenig beruhigt. Als sie aber zu Hause anlangte, lag Gerd zwar ruhig, aber der Vater saß in der Nähe des Feuers so dicht, daß man hätte meinen sollen, die Flamme müsse im nächsten Augenblick an ihm emporlodern.

In Todesangst hatte Lisbeth ihren Vater am Arm ergriffen und vom Feuer zurückgezogen. Er starrte sie mit seltsamem Ausdruck im Blick an und murmelte etwas zwischen den Zähnen, doch fühlte sie instinktiv, daß er sie nicht erkannte. Er ließ sich von ihr zur Ruhe geleiten, doch Lisbeth's Sorge war nicht dadurch vermindert — sie zweifelte keinen Augenblick, daß auch bei ihm eine Krankheit im vollen Anzuge sei. Doktor Heilmann bestätigte dies, ohne Lisbeth im Unklaren darüber lassen, was ihrer warte. Bei dem Vater sei ein schon längst vorhanden gewesener Krankheitsstoff zum Ausbruch gelangt, und Gerd? — Lisbeth sah schon in des Doktors Miene die Antwort. Da war keine Hoffnung.

In tiefem Weh krampfte sich ihr Herz zusammen.

„Wo hat denn der junge Mann die Verwundung sich zugezogen?“ fragte der Doktor lauernd, indem er sich gleichzeitig rings um sah, als könne ihm irgend ein Gegenstand in dem Gemache Aufklärung darüber geben. „Zweifellos war er bei einer Schmugglei betheiligt — die Kugel in der Seite rührt von einem Douanier her.“

Lisbeth war erschrocken und bestürzt — sie fand nicht gleich eine passende Antwort, vielleicht erwachte doch eine unbestimmte Furcht in ihr.

„Ich weiß nicht“, stammelte sie.

„Du weißt es nicht?“ fragte der Doktor beinahe drohend.

„Ich will, daß Du es weißt.“

Lisbeth hatte sich, eine Gefahr erkennend, schon gefaßt, und wenn auch ihr Herz fast in hörbaren Schlägen hämmerte und pochte, so stand sie doch dem Doktor ruhig gegenüber. Sie hatte nie wesentlich eine Klage ausgesprochen, aber in diesem Moment that sie es mit vollem Bewußtsein und kein Zögern in ihrer Stimme war bemerkbar.

„Ich weiß es nicht“, wiederholte sie. „Der junge Mann war mit Tagesanbruch an der Thür unseres Hauses und bat um Aufnahme. Wir haben sie einem Halbtodten gewährt.“

„Du hast einem Schmuggler die Aufnahme gewährt. Und Du und Dein Vater habt somit gegen das Gesetz gehandelt“, sagte er.

„Herr, ist es Sünde, einen Halbtodten aufzunehmen? Sollte ich ihn vor unserer Thür sterben lassen?“ fragte sie sanft. „Wollet nur bedenken, wie viel Noth und Elend unter dem armen Volke wohnt, wie man ihm jeden rechtshaffenen Verdienst genommen, so daß es nicht einmal weiß, von wannen es sein Brot für Weib und Kind nehmen. O, Herr, seid barmherzig! Und wenn dieser Mann verjucht hätte, seine Hand nach unrechtmäßigem Erwerb auszustrecken, da ein rechtmäßiger fehlt, so stoßt ihn nicht in's Unglück.“

In dem Antlitz des Doktors war eine seltsame Veränderung vorgegangen. Er wurde blaß, seine Zähne preßten sich fest in die Unterlippe und er senkte den Blick schein zu Boden. Müßte er sich von diesem Mädchen belehren lassen,

was recht und unrecht war? Erzählte sie ihm nicht eine Geschichte, welche ganz genau einer anderen ähnlich sah, nur daß es sich bei dieser nicht gerade um Hunger, sondern um den gewohnten Ueberfluß handelte, den Weib und Kinder nicht missen mochten?

Er sagte kein Wort, sondern wandte sich zum Gehen. Schon hatte er die Thür erreicht, da erfaßte plötzlich eine eiskalte Hand die seine.

„O, bitte, gebt mir ein Wort des Trostes der Beruhigung!“ flehte eine süße Stimme. „Sagt nur, daß Ihr den Armen nicht verrathen wollt.“

„Muß ich es Dir erst sagen?“ entgegnete Doktor Heilmann, und es war, als ob ein leiser Schmerz seine Stimme durchzitterte. „Du hast nichts zu befürchten.“

„Auch er nicht?“

„Auch er nicht“, lautete die Antwort. Dann fiel die Thür in's Schloß.

Einen Trost, eine Beruhigung hatte Lisbeth, aber der Segen einer solchen wich durch die Erkenntniß der Gefahr, in welcher Vater und Bräutigam schwebten. Nicht Tag noch Nacht fand sie Ruhe. Nur bisweilen sank sie, wo sie eben saß, in einen unruhigen Schlummer, aus welchem sie dann durch die Schmerzenslaute Gerd's geweckt wurde. Der Vater lag jetzt still und theilnahmlos, wie von dem furchtbaren Fieber vollständig erschöpft. Bisweilen glaubte sie, er sei schon gestorben, und eine furchtbare Angst ergrieff sie. Für Gerd schien Doktor Heilmann, der jetzt Tag für Tag kam, Hoffnung zu gewinnen, — aber sollte sie den Vater verlieren?

Eines Nachts lag Gerd zum ersten Male in einem tiefen, anhaltenden Schlummer und Lisbeth saß am Bette des Vaters. Der Mond warf sein mattes Licht durch das Fenster und gerade auf das Lager. Wie war er doch so unkenntlich geworden! Die Wangen und Schläfen waren tief, tief eingesunken, ebenso die Augen, welche sich nun schon seit vielen, vielen Tagen nicht mehr geöffnet hatten.

Lisbeth's Hand fuhr leise und behutsam über die Stirn

welche sich jeglichen Empfang verboten hatte, begab sich mit seinem militärischen Begleiter Corvetten-Capitän Freiherr v. Sedendorff, zu Fuß zum Marine-Stationengebäude, woselbst der hohe Herr bis zu seiner Einschiffung an Bord S. M. S. „Stein“ Wohnung nimmt.

Wilhelmshaven, 13. April. Wir begehren wohl keine Indiscretion, wenn wir mittheilen, daß dem Verkauf der Lebensmittel hier selbst fortan eine verschärfte Ueberwachung zu Theil werden wird. Besonders der Milch und den Marktartikeln, Fleisch, Butter etc., wird genaue Beachtung geschenkt werden. Es ist bekannt, daß die auf Fälschungen ruhenden Strafen recht empfindliche sind.

Wilhelmshaven, 13. April. Die Besitzer von Hunden mögen davon benachrichtigt sein, daß für unsere Stadt wieder ein Hundefänger angestellt worden ist und seines Amtes walten wird. Möge man deshalb auf die Hunde wieder die nöthige Achtung verwenden, um sich vor den unliebsamen Strafen nebst den damit verbundenen Scheerereien zu schützen.

Wilhelmshaven, 13. April. Das am Sonnabend im Kaiseraal abgehaltene Stiftungsfest des hiesigen Militärvereins hat sich eines guten Besuches zu erfreuen gehabt. Eingeleitet wurde die Feier durch einen recht guten und auch besonders wirkungsvoll vorgetragenen Prolog. Hierauf folgte der einaktige Schwanke von R. Gahn „Zum grünen Esel“, sowie weitere kleinere Vorträge. Gespielt wurde recht brav und darum gelangte das Stück zu bester Wirkung und rief viel Heiterkeit hervor. Der Ball fand darauf alle Tanzlustigen in munterster Aktivität, deren Dauer sich bis in die frühen Morgenstunden hinein erstreckte. Erwähnen wollen wir noch, daß bei der gemeinschaftlichen Festtafel der Präses des Vereins das mit Enthusiasmus aufgenommene Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. Der Militärverein hat wiederum ein recht schönes, erinnerungsreiches Fest hinter sich.

Wilhelmshaven, 13. April. Die gestrige legtmalige Aufführung der Operette „Nanon“ ist vor gut besetztem Haus vor sich gegangen und hat das treffliche Spiel wiederum den lebhaftesten Beifall gefunden. Morgen Dienstag Abend findet die erste Aufführung der Vorzüglichen Oper „Der Waffenschmied von Worms“ statt. Wir verhehlen nicht, auf diese Vorstellung besonders hinzuweisen. Es ist das erste Mal, daß diese beliebte Oper in Wilhelmshaven gegeben wird, da eben noch niemals eine Gesellschaft hier gastirt hat, welche leistungsfähig genug gewesen wäre, Opern aufzuführen. Wie wir hören, beabsichtigt Hr. Direktor Richards, sich überhaupt mehr dem höheren Genre zuzuwenden, und will er zu diesem Zwecke eine größere Anzahl der bekanntesten Spielopern, als „Martha“, „Zaar und Zimmermann“, „Stradella“, „Freischütz“ und „Regimentsmädchen“ in der ihm eigenthümlichen gelungenen Art insceniren und dem Publikum vorführen, was gewiß von allen Seiten dankbar aufgenommen werden wird. Mit dem „Waffenschmied“ wird dieser Cyklus morgen eröffnet und sehen wir bestimmt einer eben so beifallswerthen Aufführung entgegen, als dies bei der Operette „Nanon“ der Fall war. Von Fr. Paulmann und Fr. Paetsch ist in den Damenparthien sicher wieder Vorzügliches zu erwarten und wird dann auch der Baritonist Hr. Feder, dessen wichtige Stimme im Vorjahre nur wenig zur Geltung kam, Gelegenheit finden, sich als Sänger in einer ersten Parthie zu zeigen. Der Waffenschmied selbst liegt in den Händen des bewährten Buffo Hrn. Kasperle. Ueber den Melodienreichtum einer Oper Vorzugs noch etwas sagen zu wollen, erübrigt sich und wollen wir nur prognosticiren, daß dieselbe unter der ruhigen Leitung des Theaterkapellmeisters Hrn. Redentin ihres Erfolges wird sicher sein können. Der thätigen Direktion wollen wir es schließlich an dieser Stelle besonders Dank wissen, daß sie uns stets das Beste und Ausserlesene bietet, auch wenn die Theilnahme des Publikums in diesem Jahre zu wünschen übrig läßt, was hoffentlich von der Vorstellung für morgen nicht zu sagen sein wird.

Wilhelmshaven. Auf den preussischen Staatsbahnen kommen vom 1. Mai an wieder kombinirbare Rundreisebillets zur Ausgabe. Diese Einrichtung, die mancherlei Annehmlichkeiten und Vortheile für das reisende Publikum bietet, hat sich rasch eingebürgert und wird voraussichtlich auch in diesem Jahre wieder viel benutzt werden. Es ist daher besonders darauf aufmerksam zu machen, daß ein neues Hauptverzeichnis

ausgegeben wird. Das vorjährige Verzeichniß hat keine Gültigkeit mehr.

Wilhelmshaven. Die Bestimmung des § 109 A. L. 1 Tit. 11 A. L. N., wonach keine Partei Sache und Kaufgeld wider der anderen Partei Willen zugleich nutzen soll, ist auch auf einen Miterben anzuwenden, welcher ein Nachlaßgrundstück erhalten soll, gegen Zahlung einer Abfindungssumme an die Miterben. (Urtheil des Reichsgerichts IV. Civil-Senat vom 9. X. 84.)

Aus der Umgegend und der Provinz.

C. Barel, 12. April. Einen neuen Beitrag zum Kapitel der Anhänglichkeit der Hunde lieferte gestern ein Hund, welcher seinem mit der Bahn von Jever abreisenden Herrn bis zur Station Heidmühle neben dem Zuge anlaufend folgte und dort zugleich mit demselben ankam. Da der Besitzer des Thieres nach Hamburg reisen wollte und dasselbe nicht mitnehmen konnte, so wurde es bis eine Zeit lang nach Abgang des Zuges am Bahnhof eingesperrt und wird jedenfalls den Heimweg nach Jever wieder gefunden haben.

Das heutige letzte Abonnementsconcert der Marinekapelle aus Wilhelmshaven wies ein sehr reichhaltiges Programm auf und wurden sämtliche Nummern von dem sehr zahlreich erschienenen Publikum mit vielem Beifall aufgenommen. Besonders wollen wir hervorheben die Polonaise von Wieniawski, vorgetragen von Hrn. Concertmeister Meyer, ferner den Solovortrag des Hrn. Hilder auf dem Klavier. Ein Rückblick auf die im Laufe des Winters von der Kapelle gegebenen Concerte führt uns in der Erinnerung manche genutzte Stunde zurück und haben dieselben sicher dazu beigetragen, den guten Ruf der Kapelle und ihres Dirigenten auch hier immer mehr zu befestigen, so daß bei etwaigem Concertunternehmen für den Sommer die allgemeinste Theilnahme auch sicher nicht ausbleiben wird.

Delmenhorst. In der Wollwäscherei sind bereits bis jetzt 500 Personen beschäftigt, wenn dieselbe jedoch ganz fertig gestellt und in Betrieb genommen sein wird, wird die Zahl der Arbeiter dort etwa 1000 sein. Es wird an diesem großartigen Etablissement noch fortwährend gebaut, außerdem werden für dasselbe angeblich 7 große schöne Wohnhäuser für Fabrikmeister und sonstiges höheres Personal aufgeführt. Auch die Koloemfabrik soll noch erheblich vergrößert werden. So haben Ziegeleien und sonstige Geschäfte für Baugewerke hier reichlichen Absatz und Handwerker und Arbeiter haben vollkommene Arbeit. Freilich treibt die Konkurrenz den Lohn zum Theil recht arg herunter.

Leer, 7. April. In der vorigen Woche kam der gewiß seltene Fall hier vor, daß eine Ziege fünf gesunde Junge warf, die aufs Schönste und Beste gezeigten. Die jungen Thiere sind von zierlichem Bau, und zwar stammen sie von einem männlichen Thiere echt englischer Rasse ab, welches im Besitze des Herrn Freerl Borchers (bei der Dirks'schen Eisen gießerei hieselbst) ist.

Hannover. Von zwei Todesfällen ist Mittheilung zu machen. Erstens ist der Geh. Finanzrath a. D. Brühl gestorben. Derselbe war ein Münztechniker von hervorragender Bedeutung. Er war früher Vorstand der hannov. Münze, wurde dann im Ministerium Borries unter dem Finanzminister Grafen Kielmannsegge Generalsekretär im Ministerium der Finanzen und des Handels. Es war das erste Mal, daß die Stelle eines Generalsekretärs im Ministerium an einen Nicht-Juristen, der die Beamtenkarriere nicht verfolgt hatte, verliehen wurde und machte diese Ernennung in den höheren Beamtenkreisen großes Aufsehen. Sie wurde dort unangenehm empfunden; das mag sich auch auf die Person übertragen haben und war vielleicht Veranlassung, daß B. jene Stelle später aufgab und von Neuem das Amt des Münzvorstandes übernahm. Bald nach der Annexion trat er in den Ruhestand. Brühl war wiederholt Vertreter Hannovers auf Münzconferenzen, so namentlich auch der in Wien, welche die Einführung der unpraktischen Goldkronen veranlaßte. Er stand am Hofe König Georg V. in großem Ansehen, war Mitglied des Staatsraths und gehörte auch der Kommission an, welche für den Ausbau des Schlosses der Königin, Marienburg, niedergelegt wurde. In dem Prozeß Witte wegen dieses Schloßbaues waren seine Aussagen von besonderer Bedeutung,

insofern sie viele Mängel in der Hofverwaltung darlegten. Der zweite Todesfall betrifft den Oberst a. D. Frhrn. Krüger, welcher in Beienrode starb. Er war in früheren Jahren während einer Session Mitglied des hannoverschen Provinzial-Landtages und bis zu seinem Ende Ritterschaftsdeputirter für den Kanton Gifhorn im ritterschaftlichen Collegium des Fürstenthums Lüneburg.

Bremerhaven. Auf der letzten Reise des Dampfers „Ober“ von Newyork nach Bremerhaven meldete am 7. April Abends ein Passagier zweiter Cajüte, daß eine Frau, welche auf Deck auf einer Bank gesessen hatte, plötzlich von derselben verschwunden gewesen und anzunehmen sei, daß sie sich in das Meer gestürzt habe. Er habe zwar dies nicht gesehen, da er seine Aufmerksamkeit eine kurze Zeit auf andere Dinge gehabt habe, andererseits habe er aber auch nicht gesehen, daß die Frau nach unten gegangen sei. Trotz sofortigem Aufguck vermochte man in der See nichts zu entdecken; da aber die See sehr hohe See herrschte und bereits einige Zeit verflorren war, mußte von Rettungsversuchen Abstand genommen werden. Wie sich bei Durchsuhung des Schiffes herausstellte, wurde die in der zweiten Cajüte fahrende Frau Julie Gbenwälder aus Virginien vermißt. Die Verunglückte befand sich auf einer Reise zum Besuch ihrer in Pilsen wohnhaften Eltern, die nun statt den Besuch ihrer Tochter nur die Nachricht von deren Tode erhalten.

Bermischtes.

Die Adresse an den Fürsten Bismarck welche kunstvoller Ausführung von den Bewohnern des Tegernsees nach Berlin gesandt wurde, und deren Text von dem Stiel in oberbayerischer Mundart gefaßt wurde, ist im kernigen Einfalt wegen mittheilungswerth. Dieselbe lautet: „Euer Gnaden Herr Fürst! Mir san barhoam weit in die Berg, wo's scho einigeh in's Tholerland, aber bleibn thuan ma deszwegn nie an so an Tag! Siehst du, dös is a Wort; 's is was, wenn's unferoaner was Budel hat, aber no a bissel was anders, wenn oaner so seine Zahrln haust! Herrgott no'mal, a so a Leben dergo — dös is a Hausen Arbeit! — Und dös, was Arbeit hoch dös g'pirt aa der Bauer und hat sein Respekt davor wenn aa Viele vielleicht noch nix verstehna von dera politisch Sach, dös versteht do a Feder, was a deutsche Einheil und der ganze P'ammaastand und a deutsche Ehr! — Dös is loa Rossfach nit und braucht nit lang studiren, geht in's G'fühl und geht in's G'müth. — Wer aber uns dös z'ammagrucht, als wie der Bismarck — als Du? Mußt schon verzeign, daß ma so gradaus reden; g'schicht ja bloß, weil's uns von Herzen geht und Du es ja selber gern; gradaus und schneidi alleweil! — G'fällt uns da herin in unsere Berg no extra guat von De — Der Bauer braucht an Fried für sei Haus und sei Vieh und daß ma'n ha'n, dös dank ma Dir; wenn aber oankummt, der's anders moant, na san unsere Buahn a no wie's anno 70 da g'west san, denn die blauen Teufel stant nit aus. Kannst Di verlassen! Und jetzt, Vergelt's G' für M's, a lang's Leben und an guaten G'wand — braucht ma scho zu so an G'schäft! — Du hast uns mit a große deutsche Hoamat geben, und was sollen mir geben? daß Du selber auf jeden Fiedel von dem deutlichen Land Dei Hoamat hast, daß ma in a jeda Hütten, und mo z'höchst am Berg, Dein Nama nennt. — Dös halt' Dir an henti'n Tag! 's is aa was Schön's, wenn no' ärmste Bauer in sein Häusl an oan denkt und as Berg-Gott von die g'ringa Leut war nie dös legt' für oan, Herz a so auf'n rechten Fied hat! — Und jetzt — Glück zum Siebz'ger, beim Achtz'ger komma wieder z'amm — Ein vergerunterer Gremitt. Das „Ulmer Tagblatt“ schreibt vom 28. März: Vor einiger Zeit wurde in Schwaben bei Heidelberg in einem einsam stehenden Feldhäuschen der Leichnam eines bis zum Skelett abgemagerten Unbekannten aufgefunden. Einzelne Notizen in einem Schreyblatt, das der Aufgefundene bei sich getragen hatte, wiesen auf Ulm. Den eifrigen polizeilichen Nachforschungen ist es auch gelungen, zu ermitteln, daß Mutter und Bruder des Verlebten hier wohnen. Räthselhaft blieb aber noch die Sache des Todes; denn keine Spur von fremder Gemüths-

des alten Mannes, um das Haar zurückzuführen, und in demselben Augenblick öffnete er weit die Augen und sah sie groß an. Wie ein sanfter Schimmer ergoß es sich über das bleiche, eingesunkene Gesicht.

„Gott segne Dich, Lisbeth!“ kam es wie Geisterstimme über seine Lippen und ein Schauer durchrieselte die Gestalt des jungen Mädchens, in demselben Augenblick aber leuchtete es auch hell in ihrem Antlitz auf und sie hatte die frohe Ueberzeugung, daß der Vater genesen werde.

„Vater! Ihr lebt! O, nun ist Alles gut! Wie ich auch gefürchtet habe die lange, lange Zeit hindurch!“

Sie war in die Kniee niedergefallen und hatte die Hände zum Gebet gefaltet.

So sah sie das schmerzliche Lächeln nicht, was die Lippen des alten Mannes umspielte, und auch nicht die tiefe Trauer in dem Ausdruck, mit welchem er sie einige Minuten lang schweigend betrachtete. Aber er durfte es nicht zugeben, daß sein Liebling sich hoffnungsvollen Träumen hingab, während doch der Tod schon an seinem Lager Wache hielt.

„Lisbeth, mein Kind“, sagte er mit kaum vernehmlicher Stimme, „täusche Dich nicht über meinen Zustand. Ich bin ein alter Mann und der Tod würde mir gar willkommen sein, wenn nicht die Sorge um Dich mich unaufhörlich ängstigte. Nein, mache keinen Einwurf, ich weiß, daß ich sterben muß, vielleicht sehr schnell, und ich könnte keine Ruhe im Grabe finden, wollte ich das Geheimniß mit in's Grab nehmen, was Dich seither umgeben hat. Lisbeth — Du bist nicht mein Kind.“

Er hatte die Worte in kurzen abgebrochenen Sätzen gesprochen, kaum hörbar, aber Lisbeth hatte ihn dennoch verstanden, und Angst und Entsetzen prägte sich in ihren Zügen aus. Mit weit aufgerissenen Augen und geisterbleichem Antlitz schaute sie den Mann an, den sie so lange „Vater“ genannt, der ihr auch ein solcher gewesen war, und sich nun von ihr los sagte, um sie ganz verlassen zu machen.

„Vater — wie kannst Du das grausame Wort aus-

sprechen?“ hauchte sie endlich unter Thränen. „Und wenn es wahr ist, daß ich so ganz einsam bin, warum gönnt Du mir nicht den schönen Wahn?“

„Gott segne Dich für dieses Wort, Lisbeth — es ist mir ein Trost in meiner Sterbestunde“, entgegnete der Kranke mit matter Stimme. „Bisweilen in dunklen Stunden habe ich mir bittere Vorwürfe gemacht, daß ich nicht genug that, Deine Eltern ausfindig zu machen, aber ich war doch nur ein armer Mann, ohne Mittel, und was ich konnte, habe ich gethan. Und dann, Lisbeth, gestehe ich es nur zu, denn ich habe nicht den Muth, in dieser Stunde zu lügen, dann warst Du mir nothwendig zum Leben geworden und ich konnte mich nicht mehr von Dir trennen. Nun aber muß ich sterben, ich fühle es, der anbrechende Morgen wird mich nicht mehr unter den Lebenden finden, und ein Zufall oder eine Fügung könnte es dennoch wollen, daß Du eines Tages Deinen Eltern gegenüberstündest.“

Lisbeth, es sind nun nahezu vierzehn Jahre verlossen, wo wir Beide zusammentrafen. Es war an einem Wintermorgen, so kalt und klar, wie nur je einer angebrochen ist, als ich meinen Weg gen Bergedorf nahm, um meiner Arbeit nachzugehen. Damals lebte noch mein armes Weib. Kinder hatten wir drei gehabt, aber sie waren uns rasch hintereinander gestorben, und die Freude, welche sie uns bereitet, machten uns ihren Verlust doppelt empfindlich; wir hatten oft gewünscht, nie ihr frühliches Lachen, ihr munteres Geplauder gehört zu haben. Der Schmerz um den Verlust der Geliebten nahm auch meinem Weibe die Gesundheit, er legte den Grundstein zu ihrem vorzeitigen Ende.

Ich schritt an jenem Morgen ahnungslos meines Weges dahin und beschleunigte meine Schritte, weil es so kalt war. Da, nicht weit von dem ersten Hause entfernt, hörte ich plötzlich hart am Wege ein klägliches Weinen, wie von einem Kinde, und gleich darauf sah ich einen Gegenstand dicht am Rande eines zugefrorenen Grabens liegen, aus welchem die Stimme zu kommen schien. Ich hatte mich nicht getäuscht. Näher tretend, erkannte ich ein, in einen großen pelzgefütterten

Mantel gewickeltes, kleines, zartes Mädchen und nicht weit davon eine Mannesgestalt am Boden liegend.

Das Kind lebte und war wohl verwahrt — es bedurfte nicht meiner Hilfe, wenigstens vorläufig nicht, und so schenkte ich dem Manne beizustehen. Er schien gerade aus dem Ohnmacht zu erwachen, aber die verzerrten Gesichtszüge, Ausdruck der halb gebrochenen Augen erschröckten mich, ich kam näher zu treten wagte. Dann aber winkte er mit flehender Geberde herbei, und nun ging ich rasch schlossen heran.

„Womit kann ich Euch helfen?“ fragte ich. „Euch Hilfe herbeiholen?“

„Nein, nein“, kam es hastig über seine Lippen, „ist nicht zu helfen, aber laßt mich, um Gottes Barmherzigkeit willen, nicht allein sterben. Lange kann's nicht währen, dann — erbarmt Euch des Kindes.“

„Ist es Euer Kind? fragte ich. „Wohin soll ich bringen? Wie ist Euer Name?“

„Ich habe einen heiligen Eid geschworen, niemals verrathen, wofür dieses Kind gekommen ist und niemals seinen Namen seiner Eltern zu nennen“, flüsterte der Mann, er sich vor Schmerzen krümmte und wand, und ich verzweifelt bemüht war, ihn aufzurichten, ohne daß es mir gelang. „Nun habe ich keine Kraft und Ruhe mehr gehabt von Euch an, und als vollends das viele Geld verzehrt war, mußte für den Schwur bekommen, da bin ich in die Welt hinausgewandert, hierhin und dorthin, Jahre lang, und müde wissen hat immer lauter gepocht und gehämmert, und weil ich weilen ist's mir gewesen, als könne ich es gar nimmer halten, als müßte ich hinlaufen und das Kind wieder zu Mutter bringen, die über den Verlust ihres Lieblings zu Grunde gegangen sein soll.“

(Fortsetzung folgt.)

oder Selbstmord war aufzufinden; nur so viel konnte aus den Briefen, die er an seine Mutter schrieb, festgestellt werden, daß der Dahingeforderte im Leben einer religiösen Sekte angehört, und daß sein Geist von einer schwärmerischen Ueberzeugung getrieben war. Demgemäß wird nun von den Seinigen angenommen, der Behauptung habe sich von der Welt zurückziehen, ein Klausner werden wollen und sei in seiner Einsamkeit verhungert.

Der Provinzialgerichtshof in Amsterdam verurtheilte vorige Woche einen Betrüger von eigener Art. Der Beschuldigte, von Beruf Kommissionär, hatte die Bekanntschaft zweier wohlhabender Leute gemacht, denen er vorzuspiegeln wußte, daß sie direkte Nachkommen des Grafen von Brederode seien und daß sie auf einen Theil der etwa neunzig Millionen Gulden betragenden Nachlassenschaft des Erblassers, der im Jahre 1567 in Emden, wohin er sich vor Alba geflüchtet, starb, Ansprüche machen könnten. Die notwendigen Papiere waren natürlich bald zur Stelle und die beiden Erblustigen mußten Summen auf Summen an Prozeßkosten bezahlen. Endlich berief er eine große Versammlung nach Zaandam, in der alle Erbberechtigten erschienen und wobei der schlaue Kommissionär selbst den Vorsitz führte und alsbald den Antrag stellte, dem edlen Erblasser ein Standbild zu errichten, auf dessen Fußstück die Namen aller seiner erbberechtigten Nachkommen angebracht werden sollten. Bei einer zweiten dergleichen Versammlung, wo über seinem Präsidentenstuhl eine große Fahne hing, und welche von Morgens 9 Uhr bis Mitternacht dauerte, schilberte er mit herdeden Worten die Mühe, die er sich gegeben, um der Erbschaft habhaft zu werden. Da aber die unumgängliche Bedingung war, daß der Empfänger der Erbschaft von Adel sein mußte, so beschloß die Gesellschaft einstimmig, ihren geehrten Vorsitz in den Adelsstand zu erheben. Bei dem Festessen, das darauf veranstaltet wurde, erschien eine Riesentorte, welche die Ruinen des Schlosses Brederode vorstellte. Da natürlich schließlich doch kein Geld sichtbar wurde, kam es zur Klage und das Gericht verurtheilte den Betrüger zu sechs Monaten Gefängniß. Damit aber nicht zufrieden, appellirte er an den Gerichtshof in Amsterdam und dieser gab ihm in richtiger Würdigung seines unvergleichlichen Talents noch eine Zulage von weiteren sechs Monaten.

37 Mal vergiftet. Wie das „Innsbrucker Tageblatt“ berichtet, hat ein Gattenmord, der in den letzten Tagen im Werm's (Bezirk Jumi) verübt wurde, in der dortigen Gegend Sensation hervorgerufen. Eine 24 jährige Bauersfrau brachte ihrem 37 jährigen Manne, mit dem sie erst seit November vorigen Jahres verheirathet ist, wie es heißt, 36 Mal fogen. Fliegengift bei, um ihn aus der Welt zu schaffen. Der Mann fränkelte infolge dessen und wurde von seiner Gattin nach dem Gnadenorte Stengen zu einem Mirakelbilde entführt, um dort Hilfe zu finden. Als Wegzehrung gab sie ihm wieder eine vergiftete Speise mit. Als er sehr unwohl nach Hause zurückkehrte, bereite sie ihm einen Kaffee, vergiftete denselben neuerdings und erreichte mit dem 37. Vergiftungsversuche am 24. März ihr Ziel. Nachdem der Tod eingetreten war, ging

die Frau zum Pfarrer und verlangte, daß die irdischen Ueberreste ihres Mannes binnen 24 Stunden aus dem Hause geschafft und für ihn drei Leinwand gefungen werden. Auf eine Anzeige hin wurde jedoch eine Untersuchung eingeleitet und die Mörderin sammt einer der Helfershelferhaft beschuldigten Magd verhaftet. Die Bäuerin soll bereits ein Geständniß abgelegt haben.

Ein wahrhaft schreckliches Feuerfest haben auf der England gehörigen Insel Sanct Mauritius vor einiger Zeit die dort wohnenden Hindus unter Oberleitung des Brahminen Sinatam-Bu in der Nähe seiner Behausung gefeiert. Daselbst fand auf der Terre-Rouge (auf der Insel herrscht das Französische vor, da sie früher zu Frankreich gehörte) genannten Ebene statt, in deren Hintergrund sich die Pagode erhebt. Hier befand sich das Götzenbild Siva's in Lebensgröße, aus gefirnistem Holze angefertigt. Das Bild ist mit reichen Gewändern angethan. Der Kopf trägt eine hohe dreifaltige Mütze, die rothen Lippen öffnen sich lächelnd und der Schnurrbart ist nach oben gebogen. Die Augen scheinen mit Verachtung die dicke Schlange zu betrachten, welche sich um den linken Arm windet. Vor dieser Pagode brennt ein ungeheurer Scheiterhaufen seit 24 Stunden. Nachdem alle die einleitenden Ceremonien beendet sind, werden alle noch nicht verkohlten Holzstücke herausgezogen, die verbleibende rothe Gluth wird mittelst Haken etwas geordnet und auseinandergezogen, so daß eine Fläche von 6 Metern Länge und 4 Metern Breite entsteht, die mit einer 25 Centimeter hohen Schicht glühender Kohlen bedeckt ist. Diese Arbeiten verrichten die Helden des Festes: etliche Brahminenjünger, welche um die Ehre gebeten haben, dem Götzenbilde entgegenzugehen zu dürfen. Sie sollen diesen fürchterlichen Feuertritt mit bloßen Füßen überschreiten, um Siva die Blumenkörbe darzubringen, welche sie auf den Köpfen tragen. Wenn einer von ihnen dabei strauchelt und fällt, so bleibt er seinem Schicksal überlassen, Niemand darf ihm zu Hilfe eilen. Die Menge, welche dem Feste bewohnt, läßt ihn ruhig verbrennen, denn sein Straucheln und Fallen wird als Beweis angesehen, daß Brahma ihm seine Sünden nicht vergeben hat. Jedoch kein Einziger kam zum Fallen. Die Einen gingen laufenden Schrittes über den Feuertritt und warfen sich jenseits desselben in das dort eigens dazu hergestellte Wasserbecken. Die Anderen schritten langsam, als wenn sie über einen Rasenplatz gingen. Und dabei stießen bei jedem Schritt die Funken und glühenden Kohlenstücke nach allen Seiten auf. Sie hielten dabei ganz ruhig mit den Händen die Blumenkörbe auf ihren Köpfen, ließen keinen Laut hören. Erst als die Kohlengluth überschritten und sie die Füße ins Wasser setzten, stießen sie herzzerreißende Töne aus, krümmten und wanden fürchterlich alle Glieder vor Schmerz. Die zahlreicheren Hindus, welche dem Feste zuschauten, blieben ruhig und kalt; sie schienen mehr in Andacht versunken, als voller Spannung auf den Ausgang dieser schrecklichen Feuerqualen. Diejenigen, welche sich denselben unterziehen, müssen froh sein, wenn sie bald danach sterben. Denn Füße und Beine sind verbrannt, daß eine Heilung selten eintritt und dann ist der Ueberlebende ein schrecklich zugerichteter Krüppel.

In den Kohlengruben von Marcinelle (Belgien) ist vorgestern ein Grubenfeuer ausgebrochen; 16 Kohlenarbeiter, von denen 10 verheirathet sind, und 2 junge Mädchen von 15 bis 18 Jahren sind erstickt. Die übrigen 160 Bergleute konnten sich retten. Auch 8 Pferde sind in den Kohlengruben erstickt.

Folgen des Schunkelwälers. Aus Tübingen in Bayern wird berichtet: In der Nähe von Niederpöding hart am Ufer, fuhr am Oftersonntag eine Gesellschaft von drei Herren und zwei Damen spazieren und sang hierbei das Schunkelied: „Denn so wie Du, so lieblich“, sich im Rahne dabei schaukelnd, als plötzlich der Kahn auch zu schaukeln anfing und die ganze Gesellschaft im Wasser lag; gehörig gewaschen, wateten die Verunglückten an der sehr seichten Stelle dem Ufer zu.

Gemeinnütziges.

Unseren Hausfrauen bietet sich jetzt in der Zeit der Maiträuter Gelegenheit, ihrem Wäschschrank ein äußerst angenehmes Parfüm zu verleihen. Man nehme eine Parthie Maiträuter, frische oder gebrauchte, nähe dieselben in Mullfäden ein und lege diese in die Wäschschranke, so wird die Wäsche das ganze Jahr ein äußerst feines Parfüm haben. Es ist ein äußerst billiges Mittel.

Gegen Warzen, besonders an der Hand, wendet nach dem „Archiv für Pharm.“ Vidal schwarze Seife an, welche er auf ein Stück Flanell dick aufträgt und auf den betreffenden Theil fest aufbindet. Der Verband wird Tag und Nacht getragen. Nach wenigen Wiederholungen der Prozedur erweicht die Warze derart, daß sie herausgeschabt werden kann.

Nachrichten für Seefahrer.

1. Wiederauslegung der Leuchttonne im Wangeroog-Fahrwasser. Jade. Deutsche Küste.
Die vor Eintritt des Eisganges eingezogene Leuchttonne im Wangeroog-Fahrwasser ist wieder auf ihre alte Station ausgelegt worden.
2. Veränderte Betimmung der Blauen Balje. Jade. Deutsche Küste.
Die zur Bezeichnung der Stationen B/A und B/B des Fahrwassers Blaue Balje in Aussicht genommenen Treibbalken sind ausgelegt worden. Gleichzeitig ist die vor der Blauen Balje stationirte Wracktonne aufgenommen worden.

Submissions-Resultat

am 13. d. Mts. bei der Kaiserl. Marine-Garnison-Verwaltung über Lieferungen und Arbeiten zur Herstellung des Oberbaues der Garnison-Schwimmankast nach dem im Termin verlesenen Offerten.

Keeze in Bant	11 912.—	Mark.
Widen hier	12 456.09	„
Dirts u. Franke hier	12 683.91	„
Wittber hier	12 505.62	„

Rohseidene Bastkleider (ganz Seide)

Nr. 15. 80 Pf. per kompl. Robe, sowie schwerere Qualitäten verendet bei Abnahme von mindestens 2 Roben zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Fenneberg (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Dienstag; Vorm. 12 U. 1 Min. Nachm. 12 U. 26 Min

Bekanntmachung.

Die Erbauung von 4 Wäschschuppen bei der Artillerie-Kaserne, Stadt-Kaserne, provisor. Kaserne Nr. II und IV und einer Wäschküche bei der provisorischen Kaserne Nr. III soll im Submissionswege in Generalentreprise vergeben werden.

Es ist hierzu ein Termin auf **Freitag, den 17. d. M., Vormittags 11 Uhr,**

in unserem Geschäftslotale anberaumt worden, bis wohin bezügliche Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Wäschschuppen“ versiegelt und portofrei einzureichen sind.

Submissions-Bedingungen und Kostenanschlag können in unserer Registratur eingesehen, auch Abschriften davon gegen Erstattung von 0,50 Mk. pro Bogen bezogen werden.

Wilhelmshaven, 9. April 1885.
Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Im Bezirk der 4. Kompagnie (Wilhelmshaven) des 1. Bataillons Oldenburgisch. Landwehr-Regiments Nr. 91 werden nachstehende Frühjahrs-Kontrollversammlungen abgehalten:

- zu Hohenkirchen am 13. April cr., Vorm. 9 Uhr;
- zu Jever am 13. u. 14. April cr., und zwar:
 - die Jahressklassen 1872 bis einschließl. 1876 am 13. April cr., Nachmittags 3 Uhr, und
 - die Jahressklassen 1877 bis einschließl. 1884 am 14. April cr., Vorm. 9 Uhr;
- zu Sande am 14. April cr., Nachm. 2 Uhr;
- zu Wilhelmshaven am 15. und 16. April cr., und zwar:
 - die Jahressklassen 1875, 1876 und 1877 am 15. April cr., Vorm. 9 Uhr,

- die Jahressklassen 1872, 1873 und 1874 am 15. April cr., Nachm. 3 Uhr,
- die Jahressklassen 1878, 1879 und 1880 am 16. April cr., Vorm. 9 Uhr, und
- die Jahressklassen 1881 bis incl. 1884 am 16. April cr., Nachm. 3 Uhr.

Specielle Ordres werden nicht ausgegeben.
Bei den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

- Sämmtliche Mannschaften der **Reserve, Land- und Seewehr**;
- die zur Disposition ihrer Truppentheile oder der Erbschaftsbehörden entlassenen Mannschaften.

Ausgenommen hiervon sind: Diejenigen Mannschaften der Jahressklasse **1873** und die **vierjährig-Freiwilligen** der Kavallerie der Jahressklasse **1873**, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September zum activen Dienst eingetreten sind, sowie die **Scrambr-Mannschaften** d. Jahressklasse **1873**. Die Militär-Papiere sind mit zur Stelle zu bringen.

Dispensationsgesuche, welche frühzeitig an den Bezirksfeldwebel zu richten sind, werden nur in dringenden Fällen berücksichtigt werden. Bei Krankheitsfällen ist ein beglaubigtes ärztliches Attest dem Bezirksfeldwebel einzusenden.

Die **Offiziere, Sanitäts-Offiziere und obere Militär-Beamten der Reserve, Land- und Seewehr**, — mit Ausnahme derjenigen Offiziere des Beurtheilungsstandes, welche in ihrem Civilverhältniß Militärbeamte des Friedensstandes resp. Civil-Beamte der Militär-Verwaltung und unabhömmlich sind —, haben sich ebenfalls zu den resp. Kontrollversammlungen (in Jever am 13. April cr., Nachm. 3 Uhr, in Wilhelmshaven am 15. April cr., Nachm. 3 Uhr, zu stellen.

Oldenburg, d. 16. März 1885.
Königliches Bezirks-Kommando des 1. Bataillons (I Oldenburg) Oldenb. Landwehr-Regts. Nr. 91.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich

1 Billard mit Zubehör, 2 große Spiegel, 2 Regulatoren und 4 Tische
am **Dienstag, 14. April 1885, 2 1/2 Uhr Nachm.** im Pandalokale, hier, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Wilhelmshaven, 10. April 1885.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 16. April d. Js., Nachm. 3 Uhr,** sollen in Schulz' Wirthshaus zu Belfort

1 Schreibpult, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 1 Pfuhl, 2 Koffkissen, 4 Pferdehaerissen, 1 Bettstelle mit Springfedermatratze, 1 Rohrfessel mit Kissen u. Rolle, Schlafdecken, 1 Bücherborte, 1 Wäschetisch, 1 Lampe, 1 Kiste mit Inhalt, 1 Korb mit Steinzeug, 1 Korb und 1 Schlafrod — welche Gegenstände einem Dritten abgepfändet sind — öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.
Jever, 4. April 1885.
Der stellvert. Gerichtsvollzieher. Meyerholz.

Verkauf.

Parcel. Da im veruchten öffentlichen Verkaufsaussage der sogen. **Zehntscheune** mit Zubehör des Herrn Thormählen hiersebst ein genügendes Gebot nicht erfolgte, soll ein Verkauf unter der Hand versucht werden.

Das Gebäude ist 150 Fuß lang, 52 Fuß breit, hat 19 Verbinde, Stender und Balken, wovon letztere 42 Fuß Länge haben, und eine Dachfläche, die mit 12000 Pfannen belegt ist; sämmtliches Holzwerk ist gut erhalten. Die Scheune ist in den letzten 25

Jahren zum Holzlagern benutzt worden, würde sich aber auch zum landwirthschaftlichen Betrieb besonders eignen, umsomehr, als mit wenig Kosten eine andere Gestaltung ohne Beeinträchtigung der Festigkeit der einzelnen Theile leicht erlangt werden kann.

Kaufliebhaber wollen sich an den Eigentümer selbst oder an den Unterzeichneten wenden, wo Taxate ausliegen.

W. Weber, Auctionator.

Verkauf.

Der Handelsmann **B. Nordmann** zu Marx läßt am **Mittwoch, d. 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr** anfangend, in Warn's Behausung zu Sedan:

30 Stück große und kleine Schweine,
20 Stück beste Marschschafe mit voller Wolle,
100 beste geräucherter Schinken, öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, 11. April 1885.

H. C. Cornelissen, Auctionator.

Zu verkaufen
1 oder 2 Schweine.
Wallstraße 26.

Zu verkaufen

1 gültiges Veest, 2 Schafe mit voller Wolle und Lämmern, sowie eine Anzahl Ferkel, welche am 21. resp. 26 d. M. 5 Wochen alt werden.
Neugrodenbeich 1885
Wilt. Onken.

Zu verkaufen

1 zweithüriger Windfang, fast neu;
1 Gardinenspanne, zum Aufspannen von Gardinen;
1 sehr gut erhaltener Caffeebrenner, neuerer Construction, 40—50 Pfund haltend;
1 Stuben-Ofen.
C. J. Behrends, Bismarckstraße 58.

Bäckerei.

Umständehalber ist eine sehr gangbare Bäckerei mit Inventar zu verpachten, am liebsten an einen strebsamen Anfänger. Falls die vorhandenen Mittel nicht ausreichen sollten, wird auch Credit gewährt. Gesl. Offerten unter Nr. 100 beliebe man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

40 Stück gut erhaltene **Robrstühle** hat zu verkaufen Belfort. **J. A. Daniels.**

Zu kaufen gesucht: Eine Locomobile, 12—18 Pferdekräfte. Offerten nebst Preisangabe unter **S. 100** an die Exp. d. Bl.

Ca. 25 □-Meter gestochener **Rasen** (fog. Sodan) werden anzukaufen gesucht. Näheres bei **C. J. Behrends,** Bismarckstr. 58.

Im Auftrage habe ich recht gut möblirte **Zimmer**, an der Roonstraße, Bismarckstr., Neuestr. und Altestr., per 1 Mai zu vermieten. **J. W. Sentschen,** Nachweil.-Bureau.

Karpfen Hecht Zander Austern.

Ludw. Janssen.

Entlaufen.

Mir ist am Sonntag, den 12. d., Morgens, eine **Süßnerbündin** entlaufen; dieselbe ist hochtragend, langhaarig, braun mit kleinen weißen Flecken, gelben Pfoten und gelber Schnauze, hört auf den Namen „Parma“ und trägt ein Halsband mit meinem Namen. Dem Wiederbringer sichere ich eine Belohnung von 15 Mark zu.
Wilhelmshaven.
Richard Berg.

Wegzugshalber gänzlicher Ausverkauf!!

Nur noch diese Woche findet der Ausverkauf statt. Vorräthig sind noch diverse **Bettfedern** und **Damen**, sowie **Zulettis** aller Art. **Herren-Anzüge** wie auch einzelne **Hosen** und **Westen** sind ebenfalls noch vorräthig. Eine große Parthie **Unterziehzeuge** muß auch noch geräumt werden. Etliche schwarze u. blaue **Tuch-** und **Düffel-Reste** und endlich eine Parthie **Herren-Schaffstiefel**, welche schon für 5 bis 6 Mk. abgeben. Sämmtliche Artikel werden zu jedem nur eben annehmbaren Preis losgeschlagen.

Neuheppens, Bismarckstr. 18.

H. Baumann.

Höhere Mädchenschule z. Wilhelmshaven.

Die Eröffnung der Schule findet **Wittwoch, den 15. April, mittags 12 Uhr 15 Minuten**, in den oberen Räumen der provisorischen Kaserne Nr. 3 statt. Außer den Schülerinnen werden deren Angehörige, sowie sonstige Freunde und Gönner des höheren Mädchenschulwesens ganz ergebenst eingeladen.

An demselben Tage nachmittags 3 Uhr haben die angemeldeten Schülerinnen sich in der Schule einzufinden, um den betreffenden Klassen zugewiesen zu werden. Geburtschein, Impfschein und etwaige Zeugnisse sind mitzubringen.

Der Unterricht beginnt **Donnerstag, den 16. April, morgens 9 Uhr.**

Die Kommission.

J. A.:

A. Zimmermann.

Londoner National-Provinzial-Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft,

concessionirt durch englische Parlaments-Acte vom 24. August 1854 und für die Königl. Preussischen Staaten durch Hohes, Ministerial-Rescript vom 8. November 1861.

Grund-Capital	50,000 £. St. oder	1,000,000	Mark.
Reservefonds	17,980 " "	359,600	"
Bezahlte Schäden	231,958 " "	4,639,160	"

Dem Glasmeister Herrn **Ernst Iburg** in Wilhelmshaven ist die Agentur der Gesellschaft für die Stadt Wilhelmshaven und deren Kreis übertragen worden.

Aachen, den 1. April 1885.

Der General-Bevollmächtigte für Preußen:
Emil David.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich die vorbenannte Gesellschaft, welche in dieser Branche die älteste ist und dem Versicherten bei billiger Prämie die größte Sicherheit, sowie in Schadenfällen die coulantesten Bedingungen bietet, zur Versicherung von Rohglas, Spiegelglas und Doppelglas gegen Zerbrechen und bin zur Ertheilung jeder gewünschten weiteren Auskunft stets gern bereit.

Wilhelmshaven, im April 1885.

Die Agentur:

Ernst Iburg, Glasmeister.

Mein complettes Lager in **Bau-**beschlägen, **Kochmaschinen**, **Stuben-**öfen und sämmtlichen **Gussachen** halte bei Bedarf bestens empfohlen.

B. H. Meppen.

Danziger

Pomeranzen-Liqueur

à Liter 1 Mk. empfiehlt

H. Döbbert, Roonstr. 97.

Garten-Möbel

empfehl

B. H. Meppen.

Frankforth's Photographische Anstalt.

Roonstrasse Nr. 77

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Haushaltungs-Gegenstände,

sowie

Bürstenwaaren

in großer Auswahl bei

B. H. Meppen.

Herrn **H. Döbbert** übergab ich heute ein Lager meiner

= Weine =

und halte dieselben zu Engros-Preisen angelegentlichst empfohlen.

Hochachtungsvoll

Anton Günth. Bruns,

Weingrosshandlung,

Bremen, gegründet 1772.



Betten und **Bettfedern** empfehle zu bekannten Preisen.
Ad. Schwabe, Belfort.
Auf Wunsch Abzahlung.

Gesucht

zum 1. Mai ein **Knecht**, der mit Pferden gut umgehen kann.

Dr. med. Siegismund, Neuende.

Suche für die Vormittagsstunden eine reinliche Frau oder ein Mädchen. Frau **Westermann**, prov. Kaserne 3.

Gesucht

auf gleich ein tüchtiger **Gebülfe** für mein Geschäft.

A. Volkens, Schuhmachersstr.

Unterzeichneter sucht einen **Steward** für die Kommandantennesse S. M. Kreuzercorvette „Augusta“ von **Gloeden**, Korv.-Kapitän, Kaiserstraße 6.

Gesucht

für ein erkranktes Mädchen zu Mai ein tüchtiges **Saadmädchen**.

Frau **Kidler**.

Gesucht

zum 1. Mai eine **Wohnung**, bestehend aus 3-4 Zimmern nebst Zubehör. Offerten unter **X. Y.** an die Exp. d. Bl.

Gesucht

ein **Schuhmacher** auf Woche.

H. Bunnemann.

Gesucht

zum 1. Mai ein **Mädchen**, welches gut mit der Wäsche fertig werden kann, am liebsten von Auswärts.

G. Decker,

Alte Straße Nr. 24.

Gesucht

10 tüchtige Mädchen für Küche und Haus,

3 tücht. Mädchen, die melken können, 4 tüchtige Knechte für Landwirthe, 2 Bäckerlehrlinge, 2 fixe Kellnerlehrlinge für Hotels, 1 Böttcherlehrling.

J. B. Senchen,

Nachweis-Bureau,

Börsenstraße Nr. 15.

Ein junger anständiger Mann kann **Logis** erhalten.

Marktstraße 16.

Ein anständiges Mädchen von auswärt sucht eine Stelle.

Auskunft bei

Frau **Zugendheim**, Königstr. 49.

Gesucht

auf sogleich ein tücht. **Arbeiter**.

C. J. Arnoldt.

Ein anständiges Mädchen sucht wegen Bezugs der jetzigen Herrschaft bis 1. Juni Stelle.

Näh. in der Exp. d. Bl.

Als **Plätterin** in und außer dem Hause empfiehlt sich

Emilie Förster,

Belfort, Schmiedestr. 3.

Die Offiziermesse S. M. Bisbrg.

„Mücke“ sucht zum 1. Mai

einen **Koch**.

Meldungen an Unterleut. z. S.

Falkenthal, Wilhelmshaven, Hafen-Kaserne.

Umständehalber habe ich per 1. Mai

eine gute **Familienwohnung** an

der Ostfriesenstraße für Mk. 300 zu

vermieten.

J. B. Senchen,

Nachweis-Bureau,

Börsenstraße Nr. 15.

Zu vermieten

zum 1. Mai ein freundl. möblirtes

Zimmer an einen anständigen

jungen Herrn bei

Hw. Wegener,

Börsenstraße 13, 1 Treppe l.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine herrschaftliche

Wohnung.

Bismarckstraße 18 a.

Zu vermieten

eine möbl. **Stube** mit Schlaf-

kabinet.

Kasernstraße 1, part.

Zu vermieten

eine **Familien-Wohnung**.

H. F. Christians,

Rothes Schloß.

Zu vermieten

zum 1. Mai die Etagenwohnung

Roonstraße 99 an stille Bewohner.

Nähers l. d. Exp. d. Bl.

Theater in Wilhelmshaven.
(Kaisersaal.)

Dienstag, den 14. April 1885.

Zum ersten Male große Oper-

Aufführung.

Der Waffenschmied

von **Worms**.

Romische Oper in 4 Acten von

A. Vorhing.

Eine Wiederholung findet

nicht statt.



Wilhelmsh. Schützenverein.

Dienstag, den 14. April

im Vereinslokale:

Monatsversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Erhebung der rekrutirenden Beiträge,
- 2) Aufnahme neuer Mitglieder,
- 3) Beschlusfassung über Festsetzung des Schützenfestes,
- 4) Schützenzelt betreffend,
- 5) Beginn der Schießübungen,
- 6) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Echte **Rathenower Brillen**

und **Pincenez**,

für jedes Auge passend, empfiehlt

A. Schuchmann,

Uhrmacher,

Roonstraße Nr. 98.

Erbsenreifer

empfehl

E. Schultze.

Damenhüte

werden reich, billig und geschmack-

voll garnirt.

H. Lüschen,

Bismarckstraße Nr. 66.

Stralsunder Korn

von **L. Holtreter** in Stralsund.

Wilh. Albers,

Altestr. 6.

Strohütte

zum Waschen und Färben, sowie

Umnähen nach den neuesten Sommer-

Modellen nehme entgegen; Federn

werden gewaschen und gefärbt.

H. Lüschen,

Bismarckstraße Nr. 66.

Nr. 15

der „**Deutschen Reichs-Fecht-**

Zeitung“ ist angekommen und ab-

zuholen in der Expedition des Wil-

helmshavener Tageblattes.

Codes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen

gefallen, mir auch meinen kleinen

lieben **Fris** im zarten Alter von

10 Monaten zu sich zu nehmen,

nachdem ihm sein Vater vor kaum

6 Monaten vorangegangen ist. Um

stille Theilnahme bittet

Mathilde Grund

nebst Tochter.

Die Beerdigung findet am Mitt-

woch, den 15. d., Nachmittags um

3 Uhr, vom Trauerhause, Kurze

Straße Nr. 9, aus statt.